

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenmeisterstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Kellamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 36.

Dienstag, den 5. Mai 1925.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

- Reichskanzler Dr. Luther ist von seiner Pfalzreise wieder nach Berlin zurückgekehrt.
- Bei den Wahlen zum Landtag in Schaumburg-Lippe am Samstag erzielten: S. P. D. 12 096, die Einheitsliste 9322, der Schaumburg-Lippische Handwerkerband 3228, die Deutschdemokratische Partei 940, Kommunisten 533, die unpolitisch christlich-kristliche 661 Stimmen.
- Bei den Gemeinderatswahlen in Frankreich haben die Nationalisten erhebliche Verluste erlitten.
- Nach einer Meldung aus Brüssel hat Graf de Broqueville seinen Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben.
- Die Gesamtzahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück im polnischen Korridor beträgt 29.
- Die bulgarische Regierung dementiert die Nachricht, daß sie eine Jahresklasse einberufen habe.

Die deutsche Pfalz.

Den Anstalt zu den diesjährigen großen Festen am Rhein anlässlich der tausendjährigen Zugehörigkeit zum Reich bildete ein Pressfest in der Pfalz, das in Neustadt stattfand, und zu dem auch Reichskanzler Dr. Luther erschienen war.

Der Reichskanzler überbrachte der Pfalz die Grüße der Reichsregierung sowie des ganzen deutschen Volkes. Er sei gekommen, um ein Fest mitzufeiern, das der Ausdruck des starken Volkswillens sein sollte. Die Dinge der Pfalz sprächen mehr zu ihm, als er zu den Versammelten sprechen möchte. Der Reichskanzler sprach vom pfälzischen Wein, von pfälzischer Art und pfälzischer Geschichte. Er erinnerte an das Nibelungenlied, an die Kaisergräber in Speyer und daran, welche weltgeschichtlichen Ereignisse bis in die neueste Zeit hinein über die Pfalz hinweggegangen seien. Er, der Kanzler, wisse auch, was die Pfalz in den letzten Jahren ertragen habe, und daß die dem deutschen Volke auferlegten Lasten mit besonderer Schwere auf die Pfalz drückten. Der Kampf gegen die Sonderhändler werde ein Ruhmesblatt nicht nur in der Geschichte der Pfalz sein, sondern in der Geschichte des ganzen deutschen Volkes. Dr. Luther erinnerte dann an den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, der sich ebenfalls als Pfälzer fühlte. Er betonte, daß die Reichsregierung sehr genau die Lage des pfälzischen Weinbaues kenne, wie auch die Bedeutung des pfälzischen Weinbaues für das übrige Deutschland. Die Schwierigkeiten, die auf dem Gebiete des Weinbaues vorhanden seien, müßten durch gegenseitige Verhandlungen aus dem Wege geräumt werden. Die Reichsregierung kenne die Lage der übrigen Zweige der pfälzischen Wirtschaft und sei bestrebt, nach Möglichkeit zu helfen und zu stützen. Aber das Schicksal der Pfalz sei mit dem gesamten Schicksal des deutschen Volkes eng verknüpft. Die deutsche Regierung stelle ihre ganze Arbeit auf den Augenblick ein, wo die Pfalz nicht nur nach dem Willen des Volkes, sondern nach dem gesamten Inhalt des öffentlichen und des privaten Lebens wieder ein deutsches Gebiet sein werde. Wenn die Pfalz so viel für das deutsche Volk ertragen habe, so tanke das deutsche Volk mit ihr Treue um Treue. Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Gott segne die Pfalz, Gott erhalte sie!“

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Feld überbrachte den Dank der bayerischen Staatsregierung und begrüßte besonders die Vertreter der Presse und rühmte ihre Verdienste um die Pfalz. Die Presse sei trotz aller Schwierigkeiten treu geblieben und dadurch ein großes Vorbild für das Deutschland im Reich geworden. Pfälzische Geschichte sei deutsche Geschichte. Wenn die Vertreter der Presse so bleiben wie sie wären, so sei es um unsere Zukunft gut bestellt. Der bayerische Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, nicht mühslos zu werden, sondern auf Gott und das gute Recht zu vertrauen.

Deutschlands Sicherheitsvorschläge.

Zur Räumung Kölns.

Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung aus Paris die Mitteilung erhalten, daß das französische auswärtige Amt die Fertigstellung der Antwortnote auf die deutschen Sicherheitsvorschläge beschleunige. Der Text werde wahrscheinlich den Alliierten früher vorgelegt als man noch vor Tagen erwartet habe. Die Annahme, daß gleichzeitig mit der französischen Note auch aus den anderen alliierten Hauptstädten der deutschen Regierung gleichlautende Noten überreicht würden, sei bisher nicht bestätigt worden. In Paris sei die Enttäuschung darüber groß, daß die Völkervereinigung in ihrer letzten Sitzung die vorgeschlagene Note an Deutschland über die Entloftung und die Räumung Köln nicht fertiggestellt habe. Man habe offenbar in Paris erwartet, daß England das zweite Memorandum des Hochkomitees sofort in vollem Umfange annehmen werde.

England und Hindenburg.

Ein Nationalheld, aber kein Nationalist.

Wie die englischen Tageszeitungen, so beschäftigen sich jetzt auch die Hochheimschen eingehend mit der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten und nehmen dabei die Stellung ein, die derjenigen der Zeitungen entspricht. Sie bedauern die Wahl an sich, haben in ihr jedoch keinerlei Grund zur Beunruhigung. Zum Teil erklären sie sogar, daß die Unterschrift Hindenburgs bei künftigen Vereinbarungen wertvoller sein werde, als die irgend eines Deutschen. Einen bemerkenswerten Aufsatz bringt die linksstehende Hochheimsche „New Statesman“, die nach Betonung der tiefen Liebe zur Person Hindenburgs bemerkt, Hindenburg werde zweifellos seinen Eid auf die Verfassung nach bestem Wissen und Gewissen halten. Seine Wahl würde in der Welt besser aufgenommen, als erwartet wurde.

Hindenburg sei ein General, aber kein Militarist, er sei ein Nationalheld, aber kein Nationalist. Er sei auch kein Verächter und werde sich nach der Eideleistung niemals für einen monarchistischen Staatsstreich hergeben. Es sei keine schlechte Sache, daß er der Präsident der deutschen Republik werde. Allerdings sei es nicht Sache des Auslandes, sich einzumischen, wenn Deutschland sich eine Regierung gebe. Ein so stolzes Volk, wie das deutsche, lasse sich nicht einschleichen. Die militärischen Nationen Europas seien gegenwärtig die Republik Frankreich und Polen. Wenn die Deutschen eine konstitutionelle Monarchie der Republik vorzögen, so bestünde kein Grund zu einer Panik oder einem Protest. Wenn Deutschland einen König oder einen Kaiser haben wolle, möge es ihn haben. Wünschenswerter als alles andere sei augenblicklich, daß die deutsche Regierung sich weiter für ihren Plan, einen Westpakt auszubringen, einsehe. Wenn Hindenburg durch seine Unterschrift öffentlich die Dauer der augenblicklichen Schranken Frankreichs anerkenne, werde der Friede in Europa gesichert sein als bisher.

An anderer Stelle befaßt sich der „New Statesman“ mit der am Mittwoch gehaltenen Rede des Reichskanzlers und bemerkt dazu, die Verteidigung seiner Behauptung sei zugunsten der Alliierten hätten sich ins Unrecht gesetzt und würden im Unrecht bleiben, bis sie Deutschland die Antworten und Erklärungen gegeben hätten, um die es es erfuhr habe. England befürchte sich infolge der Fehler und Versögerungen seiner Regierung in einer moralisch unzulässigen Lage. Luther sei durchaus berechtigt, England die Tatsache vor Augen zu halten.

Coolidge bleibt neutral.

Ein deutscher Pressedirektor hatte in New York Gelegenheit, mit einer sehr angesehenen Persönlichkeit Rücksprache zu nehmen, die von einer Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge aus Washington zurückkehrte. Der Präsident hatte sich eingehend über den Ausfall der Wahl in Deutschland ausgesprochen und nochmals betont, daß er auf jeden Fall dem Erfolg Hindenburgs gegenüber neutral bleiben wolle. Man habe den Eindruck gewonnen, daß Coolidge die Wahl Hindenburgs durchaus günstig beurteile.

Unzufriedenheit in Birtensfeld.

Anschluß an Preußen gefordert.

Nach einer Meldung aus Jhr-Oberstein droht die dortige Edelstein- und Bijouterieindustrie völlig zusammenzubrechen. Die Ursache liegt neben der allgemeinen Wirtschaftskrise in dem passiven Verhalten der Oldenburgischen Staatsregierung und der Staatsbank in Oldenburg, gegen die in einer von allen Industriezweigen des Landes Birtensfeld stark besetzten Protestversammlung eine scharfe Entschlossenheit gefaßt wurde. Falls nicht eine sofortige Hilsaktion und die Beschaffung langfristiger Kredite eingeleitet wird, ist mit der vollständigen Stilllegung fast der gesamten Edelstein- und Bijouterieindustrie und dadurch mit 1500 bis 2000 Arbeitsentlassungen zu rechnen.

Infolge des Verhaltens der Oldenburgischen Regierung ist der Gedanke einer Vertreibung des Landes aus Birtensfeld von Oldenburg und der Anschluß an Preußen in weiten Bevölkerungskreisen neu erwogen worden. Die Stimmung für die Herbeiführung eines sofortigen Volksentscheides, der infolge der ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse durch ein Einvernehmen der politischen Parteien zurückgestellt worden war, ist anlässlich der bevorstehenden Rentwahl zum Oldenburgischen Landtag sehr stark.

Politische Tagesschau.

Die deutsch-englischen Luftfahrtsverhandlungen. Die Vertreter des Zivildepartements des englischen Luftministeriums, Oberst Edwards und Vertram, die zu Verhandlungen über Luftfahrtsfragen mit dem Reichsverkehrsministerium in Berlin weilten, begaben sich am Montag auf dem Luftwege nach London zurück. Wenn auch angesichts der gesamten luftpolitischen Lage und der fortbestehenden Beschränkungen für den deutschen Luftfahrtsverkehr zu erwarten war, so führten doch die Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis. Es ist hiernach anzunehmen, daß die deutsch-englischen Luftverkehrsverträge, die bisher von besonderer wirtschaftlicher und verkehrsrechtlicher Bedeutung für die beiden Staaten gewesen waren, auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben werden.

Stresemann und die Ruhrkredite. Vor dem Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Ruhrkredite- und Entschädigungen wurde der von seiner Krankheit genesene Reichsaussenminister Dr. Stresemann vernommen. Dr. Stresemann, der seinerzeit als Reichskanzler eine Unterredung mit Stinnes geführt, gab eine ausführliche Darstellung über die Verhandlungen, die zu einer Vereinbarung mit den Ruhrindustriellen führten. Er erklärte, daß die Verpflichtungen der Reichsregierung bald über den Charakter einer moralischen Verpflichtung hinausgingen. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Parteien davon ausgegangen sind, daß das Reich eine Verpflichtung übernehme, die unter Umständen auch v. d. anderen Seite einbringbar gewesen wäre.

Das amtliche Ergebnis der Präsidentenwahl. Nach den Berechnungen des Reichswahlleiters stellt sich das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste: 38 030 298, Zahl der abgegebenen Stimmzettel: 493 337, Zahl der Stimmberechtigten zusammen: 39 428 635, Zahl der ungültigen Stimmen: 216 051, Zahl der gültigen Stimmen: 30 351 948. Davon entfielen auf Hindenburg: 14 655 706, auf Marx 13 751 615, auf Thälmann: 1 931 151, gesplittet: 13 416.

Der unmögliche polnische Korridor. Nach einer Meldung aus Rom schreibt der „Rondo“ zu dem Eisenbahnunglück im polnischen Korridor, dieses lenke die Aufmerksamkeit Europas auf Danzig und auf den polnischen Korridor, der, wie das Blatt erklärt, eine gefährliche Absurdität darstelle. Das Blatt fragt, ob die Aufrechterhaltung des durch den polnischen Korridor geschaffenen Zustandes noch angeht und ob Königsberg von dem übrigen Deutschland getrennt bleiben könne, nur, um Polen einen Zugang zum Meer zu verschaffen. Der gegenwärtige Zustand bilde eine Gefahr für den Frieden Europas.

Eine neue Haager Konferenz? Aus Washington wird berichtet, daß man Präsident Coolidge den Vorschlag gemacht habe, er solle eine dritte Haager Konferenz einberufen. Diese soll Erörterungen über die Förderung des Völkerrechts anstellen und die Punkte behandeln, die sich durch die Erfahrungen des Weltkrieges als bedeutsam erwiesen haben. Es wird weiter berichtet, daß dieses Problem auch auf der Tagesordnung der Interparlamentarischen Union, die im Oktober eine Konferenz in Washington abhalten wird, steht. In dieser Konferenz sollen, wie verlautet, Dr. Birch, Mac Donald und Fendler kommen.

Italien und die Anschließfrage. Die Agenzia di Roma erklärt, genaue Mitteilungen über die Stellung der leitenden Kreise Italiens zur Frage des Anschlusses von Deutsch-Österreich an Deutschland geben zu können. Danach wäre die italienische Regierung entschieden gegen jeden Anschließ. Sie habe auch bereits Gelegenheit gehabt, sowohl in den Hauptstädten der Alliierten wie in den Hauptstädten der direkt beteiligten Länder ihre Auffassung klar zum Ausdruck zu bringen.

Neue Kämpfe in Marokko. Die spanischen Unterhändler, die von Primo de Rivera beauftragt worden waren, mit Abd el Krim Verhandlungen aufzunehmen, sind wieder nach Spanien zurückgekehrt. Die Reise scheint ein Mißerfolg gewesen zu sein. Man spricht von der Aufnahme neuer militärischer Operationen im Gebiet von Alhucemas. Nach der „Chicago Tribune“ stehen die spanisch-französischen Vorbereitungen zu einer neuen Offensive gegen die Rifisten sogar schon vor ihrem Abschluß. Die Operationen der Franzosen bei Uergha sollen gleichzeitig mit einer Landung spanischer Truppen an der Küste gegenüber Alhucemas vollzogen werden. Das Ziel ist die Einnahme des Hauptquartiers Abd el Krims, Abir.

Internierung des Serbenprinzen Georg. Der Präsident des serbischen Ministerrates hat ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem ausgeführt ist, daß der Gesundheitszustand des Prinzen Georg derart sei, daß unter Beibehaltung der ständigen Überwachung ein Wechsel seines Wohnortes erforderlich werde. Gemäß Artikel 13 des Statuts des königlichen Hauses sei daher dem Prinzen ein Aufenthaltsort angewiesen, der diesen Erfordernissen entspreche.

Nachkänge zum Rapp-Putsch. Vor dem Elberfelder Schwurgericht hatte sich der Former Müller aus Remscheid zu verantworten, der während des Rapp-Putsches im März 1920 in Remscheid einen gefangenen Oberjäger des Freikorps mit seinem Karabiner schwer mißhandelt und ihn schließlich mit einem Schuß niedergestreckt hatte. Müller wurde wegen verurteilter vorläufiger Tötung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt und ihm angesichts der an den Tag gelegten Noheit die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Steuererfolge.

Abg. Dr. Deth (Zog.) hält die englische Finanzpolitik noch immer für verblüffend wegen ihrer allgemeinen Steuerprinzipien und wegen ihrer sozialen Erwägungen bei der Verteilung der Steuern. England habe jetzt die konservativste Regierung, die man sich denken könne, eine Regierung gegen die Arbeiterpartei und gegen die Liberalen, und doch sei...

von so starken sozialen Erregungen durchsetzt, daß man glauben könnte, es sei von einer reinen Arbeiterregierung aufgestellt worden. Sowohl Deutschland als auch England hätten im Jahre 1921 einen Ueberfluß. In Deutschland kam es aber von der stärksten Ausbeutung der Arbeiter, in England jedoch von den Besitzern. Das sei kennzeichnend. Der Redner fordert bei der Lohnsteuer die Hinanführung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 Mark.

Staatssekretär Popitz hält die Kritik des Vorredners an dem deutschen Steuersystem sachlich für nicht berechtigt.

Hr. Dr. Preyer (Zent.) hält dem Vorredner vor, er habe keine Finanzrede, sondern eine Volksversammlungsrede gehalten. Man schimpfe über die Lohnsteuer und die Umsatzsteuer und doch seien sie unter sozialdemokratischem Einfluß eingeführt worden. Wir dürfen vor der Finanznot nicht den Kopf in den Sand stecken wie der Vogel Strauß. Die Sozialdemokratie habe jetzt wieder das Bedürfnis, Agitationsreden zu halten.

Hr. Dr. Wenzel (Zent.) bittet, die Steuerentwürfe doch nicht zu parteipolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Es handle sich doch um den Abbau der Inflationserscheinungen. Die Rat von Steuerentwürfen müsse verschwinden. Wir brauchen wieder ein klares und festes Steuerrecht. Die Steuerreform ist durch die Unklarheit in den Steuerangelegenheiten aufs schwerste gefährdet worden. Trotz der augenblicklichen Ueberflußwirtschaft steht die Reichsregierung vor einer schweren Aufgabe, denn die Ueberflußwirtschaft ist zum Teil nur Schein. Die Preise sind noch übermäßig hoch. Stufen für, dann sinken auch die Steuereinnahmen. 1925 soll eben die Abkämpfung für uns sein. Eine zweite Inflation würde sich das deutsche Volk wohl nicht so ruhig gefallen lassen.

Aus Nah und Fern.

Ausstellung für das Hotelgewerbe. Der Offenbacher Gastwirteverein veranstaltet aus Anlaß des Hessischen Gastwirtsfestes eine Hausausstellung für das Hotel- und Gastwirts-gewerbe und verwandte Berufe. Die Ausstellung gibt ein erschöpfendes Bild über die neuesten Erfindungen der Technik, Wissenschaft und Industrie im Gastwirts- und Hotelgewerbe. Die Ausstellung ist von etwa 150 Firmen besetzt und wird bis zum 7. Mai geöffnet bleiben.

Lahnkanalisation und Großschiffahrtsweg Weiser-Main-Kahn. In Gießen fand eine Tagung des Lahn-Kanalvereins statt, die von Vertretern der Behörden und Interessenten sehr stark besucht war, so u. a. von dem Provinzial-ausschuß für Oberhessen, den Städten Gießen, Büdingen, Friedberg, Wilbel, Weimar, Marburg, den Landräten von Weimar, Marburg, Diez, Wasserbauamt Diez, Rheinische Strombau-verwaltung durch Oberbaurat Knopflein-Koblenz u. a. m. Landesbaupräsident Böll-Wiesbaden erläuterte im Jahres-bericht 1922/23 den Stand des Projektes und betonte, daß die Großschiffahrtsweg Weiser-Main-Kahn zurzeit nicht durch-führbar seien, deshalb wende sich der Verein wieder der Lahn-kanalisation zu, behalte sich jedoch den Schiffahrtsweg Frankfurt-Gießen-Marburg-Kassel zur Weiser für bessere Zeiten vor. Direktor Banja aus Limburg hielt einen Vortrag über „Der Lahnkanal 1923“ und erörterte die Pläne, Kosten, Anschläge, die Hebung der Industrie im Lande, deren Ent-wicklung die Erbauung beginne, den Ausbau des Kanals dringend fordert. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Keller-Gießen wurde eine Entschließung angenommen, worin der Reichs-verkehrsminister dringend gebeten wird, den Bau des Lahn-kanals zu beschleunigen im Interesse des Bergbaues der Pölsal- und Kalifindustrie sowie der Industrie des Rheinlands. Die Vorstandschaft hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstehender wiedergebührt Landesbaupräsident Dr. Böll-Wiesbaden; 2. Stellvertreter Provinzialdirektor Graf-Gießen; 3. Stellvertreter Landrat Sartorius-Weimar. Der Ausschuß wurde wiedergebührt und soll durch Zuwahl vervollständigt werden. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Diez a. d. Lahn in Aussicht genommen.

Reit- und Fahrturnier in Kassel. Das Reit- und Fahr-turnier des Kurhessischen Reit- und Fahrvereins findet am 9. und 10. Mai 1925 in Kassel statt. Es kommen haupt-sächlich die Reipreisung für die Anfängerklasse und die Reit-prüfung in Betracht. Ehrenpreise nach Beteiligung. Die Prüfungen sind offen für Landwirte und deren Angehörige aus dem Gebiet Hessen-Nassau und Waldeck, die nicht über 25 Jahre alt, und nicht bei berittenden Truppen aktiv gebient sind oder in einer Reit- und Fahrschule ausgebildet wurden.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ellinor sprang auf und blickte ihm freudig, ohne jede Verstellung ins Gesicht. Sie dachte jetzt nur noch daran, daß er ihr helfen konnte, die arme Kathrin schnell in gute Pflege zu bringen.

Die Kumpfer Kathrin hatte eine Bewegung ge-macht, als wollte sie sich erheben.

„Ach Gott, ach Gott, der gnädige Herr Baron!“ rief sie ehrfurchtsvoll.

Er legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Sich bleiben, Kathrin, ruhig sitzen bleiben! Also wie kann ich mich nützlich machen, gnädiges Fräulein?“

„O, es ist so gut, daß Sie kamen, Herr Baron. Wenn Sie zu Pferde sind, so reiten Sie, bitte, schnell nach Lemkau. Schicken Sie rasch einen Wagen und zwei von unseren Leuten, die Kathrin tragen können. Aber, bitte, besorgen Sie sich und sorgen Sie, daß die Leute schnell kommen. Kathrin liegt schon zu lange auf dem feuchten Boden. Auch soll zur Sicherheit gleich der Arzt gerufen werden.“

Sie sagte das wie selbstverständlich, als zweifle sie keinen Augenblick, daß Lindek bereit sei, sich in den Dienst werksamer Nächstenliebe zu stellen.

Er vernickte sich.

„Ich reite im schärfsten Tempo, mein gnädiges Fräulein.“

Dann eilte er schnell durch den Wald. Gleich dar-auf hörte Ellinor das Pferd davonjagen.

Der gute, gnädige Herr Baron! Ist ein gar gu-ter Herr, gnädiges Fräulein! Er hat mir vorigen Winter den warmen Schafpelz geschenkt, weil ich im-mer so friere. Und ein leutseliger, vornehmer Herr, immer gut und freundlich zu armen Leuten und gar nicht stolz und hoffärtig.“

So lobte die Kumpfer Kathrin den Baron.

Ellinor sah mit träumerischem Ausdruck in die Ferne. Ihr war das Herz so traurig, daß sie nicht freudig mit einstimmen konnte in das Lob, das hier dem Baron gezollt wurde. Wie seltsam, daß alle Men-schen nur Gutes von ihm sprachen, daß alle ihn so hoch-bietten. Niemand schien zu ahnen, daß er in Wahr-heit kein offener, ehrlicher Charakter war.

Sie seufzte leise. Dann beugte sie sich wieder zu der armen Alten.

„Warten Sie, Kathrin, Sie liegen so hart und un-bequem auf dem Holzbüchel. Da kann ich ein wenig helfen. Erst noch einmal frische Blätter auf den Fuß.“

„Gut — das tut gut!“ So, nun rüde ich das Holzbü-chel zurück und lege mich darauf, und Sie lehnen sich an mich, das ist bequemer.“

Die Alte protestierte ganz entsetzt.

„Ach Gott, ach Gott, nee, nee, gnädiges Fräulein, das geht doch nicht! Ich will mit meinen alten Lun-ken nicht an Ihr Kleid.“

Lächelnd drückte Ellinor die Alte an den Schultern zurück in ihren Schoß.

„Das ist jetzt alles Nebensache, Mütterchen; daran denken wir erst gar nicht.“

Der Alten floßen die Tränen noch reichlicher aus den Augen.

Elektrizitätsausflußfragen in Rheinheffen. Die Stadt-verordnetenversammlung in Bingen beschäftigte sich mit der Frage des Anschlusses des Rhein-Nahe-Kraftwerkes an ein anderes Stromgebiet. Das Elektrizitätswerk wird von den Städten Bingen und Kreuznach und dem Landkreis Kreuz-nach unterhalten. Bingen hat bis jetzt dabei recht günstig ab-geschritten; es ist aber der Hauptstromerzeuger des ganzen Gebietes, und vor einiger Zeit handelte es sich darum, ent-weder das Binger Werk zu erweitern, oder Fremdstrom hinzun-nehmen. Bei dieser Gelegenheit traten die großen Rheinisch-Westfälischen Werke in Offen, deren Interessengebiet nicht weit von Bingen beginnt und das auch bereits bis zum Main aus-gebeht wurde, in den Vordergrund. Die Verhandlungen nach dieser Richtung führten aber bis jetzt zu keinem sicheren Er-gebnis, und inzwischen ergraben sich seitens des Elektrizitäts-werkes Rheinheffen (Worms), dem auch demnächst Mainz und andere Bezirke sich anschließen sollen, günstigere Bedingungen, vor allem insofern, als dabei die Selbstständigkeit des Binger wie überhaupt des Rhein-Nahe-Werkes gewahrt bleiben würde. Zudem kommt der spätere Anschluß des gesamten angeführten Gebietes an die Kraftversorgung der südlichen Rheinprovinz in Betracht. Nachdem ursprünglich die Stadt verordneten, wenigstens zu einem ansehnlichen Teil, der An-gelegenheit ziemlich fleißig gegenüberstanden hatten, liegen sie sich in langen Verhandlungen davon überzeugen, daß der Vorteil der Stadt auf der Seite des Anschlusses nach Rhein-heffen hin liegt. Die Versammlung sollte keinen Beschluß, da in Hinblick des Vertragsabchlusses lediglich der Aufsichts-rat des Rhein-Nahe-Werkes maßgebend ist, der morgen den Vertrag mit Rheinheffen auf zehn Jahre für das ganze Werk zum Abschluß bringen wird. In diesem Aufsichtsrat ist Bingen vertreten.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

(Fortsetzung.)

Das Mainkloster.

1. Nicht nur die Großstädte Frankfurt a. M. und Mainz hatten ihre regelmäßig verkehrenden Mainkloster, auf dem Untermain verkehrten auch noch kleinere Schiffe, ebenfalls Mainkloster genannt. Ihre Ausgangspunkte waren Küsselsheim, Raunheim und Flörsheim. Es waren diese größere Schiffe, die wöchentlich zweimal, und zwar Dienstags und Freitags, nach Mainz fuhren und die Mainkloster dorthin und wieder zurück brachten. Auf der Mitte dieser Fahrzeuge stand eine Hütte, die Schutz gegen die Unbilden der Witterung bot.

Diese Mainkloster verkehrten bis zur Eröffnung der Untermainischen Bahn, nämlich der Strecke Frankfurt-Küsselsheim-Main im Jahre 1862. Das Raunheimer Schiff legte seine Fahrten sogar noch etwas länger fort.

Von Flörsheim fuhr neben dem Schiff nach Mainz ein solches auch wöchentlich zweimal nach Frankfurt, das den Namen „Flörsheimer Nacht“ führte. Dieses Fahrzeug fiel am 8. März 1817 bei Kellertbach einem Orkan zum Opfer, wobei 21 Personen ihr Leben einbüßten. Da aber ein großes Bedürfnis für ein Beförderungsmittel nach Frank-furt vorlag, so wurden die Fahrten bald wieder aufgenom-men. Trotz der Eröffnung der Taunusbahn im Jahre 1838 blieb dieses Schiff im Verkehr bis zum Jahre 1868.

Die Gründe, warum es von der schneller verkehrenden Eisenbahn nicht stillgelegt wurde, waren folgende: Der Fahrpreis war billiger und die Fahrten angenehmer; denn die ersten Eisenbahnwagen hatten keine geschlossenen Fenster, sondern nur Öffnungen ohne Scheiben, so daß Wind und Wetter ungehindert eindringen konnten.

Die Flörsheimer Nacht dagegen war gut überdacht und an den Seiten mit Fenstern versehen. Auf dem Herde brannte lustig das Feuer, so daß sich die Fahrgäste auf der langen Reise einen guten Kaffee brauen konnten, von welcher Gelegenheit auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde.

Auf dem Schiff ging es auch, besonders auf der Heim-reise lustig her, u. gar mancher Fahrgast gereisten Alters er-innert sich noch heute gern der Fahrten auf der Flörsheimer Nacht. Auch der bekannte Mundart-Dichter Friedrich Stöckel fand Gefallen an diesem Beförderungsmittel und widmete ihm in der „Frankfurter Latern“, frei nach Körner, folgenden poetischen Erguß:

Ferne. Ihr war das Herz so traurig, daß sie nicht freudig mit einstimmen konnte in das Lob, das hier dem Baron gezollt wurde. Wie seltsam, daß alle Men-schen nur Gutes von ihm sprachen, daß alle ihn so hoch-bietten. Niemand schien zu ahnen, daß er in Wahr-heit kein offener, ehrlicher Charakter war.

Sie seufzte leise. Dann beugte sie sich wieder zu der armen Alten.

„Warten Sie, Kathrin, Sie liegen so hart und un-bequem auf dem Holzbüchel. Da kann ich ein wenig helfen. Erst noch einmal frische Blätter auf den Fuß.“

„Gut — das tut gut!“ So, nun rüde ich das Holzbü-chel zurück und lege mich darauf, und Sie lehnen sich an mich, das ist bequemer.“

Die Alte protestierte ganz entsetzt.

„Ach Gott, ach Gott, nee, nee, gnädiges Fräulein, das geht doch nicht! Ich will mit meinen alten Lun-ken nicht an Ihr Kleid.“

Lächelnd drückte Ellinor die Alte an den Schultern zurück in ihren Schoß.

„Das ist jetzt alles Nebensache, Mütterchen; daran denken wir erst gar nicht.“

Der Alten floßen die Tränen noch reichlicher aus den Augen.

„Ach, du mein lieber Gott, Sie sind wahrhaftig ein leibhaftiger Engel, gnädiges Fräulein! Sie muß der liebe Gott ganz extra segnen — ich will darum beten — jeden Tag, den ich noch lebe.“ flammelte sie und wagte sich nicht zu rühren.

Die Zeit verging langsam, obgleich kaum eine halbe Stunde verging, bis der Baron zurückkam. Gleich hin-ter ihm fuhr ein leichter Wirtschaftswagen daher. Man hatte auf Befehl des Barons einige Bündel Heu und Stroh darauf ausgebreitet und warme Decken darüber-gelegt.

Der Baron half selbst die Alte auf den Wagen zu heben. Das Holzbüchel warf er neben sie.

„Damit Sie sich nicht umsonst mit dem Holz ge-plagt haben, Kathrin!“ rief er lächelnd.

Flörsheims wilde verwegene Nacht.

Was schwemmt für e Ding dort im Mä am Stran! Hörst näher und näher es brause! E Gähle, deh is derr draa vorgepannt Un wantt derr dorch Schiff un dorch Rahme un Satt Enuffter noch Sachsehaue.

Un wann uff dem Gähle den Reiter ihr fragt: „Das ist Flörsheims wilde, verwegene Nacht!“

Um wieviel Uhr sein se dann abgefahrt? Des Morjens um halwer Sedje.

Da hamwe se amwer sehr schnell gemacht! Es is jeh ehrt awends drei vertel uff acht! Kerr meent ja, die Reut kenne hege!

Un wann uff dem Gähle den Reiter ihr fragt: „Das is Flörsheims wilde, verwegene Nacht!“

Ich gläub, daß die derr bis Bamberg bräucht Ket mehr als e vertel Jahr nor.

Mit dore, da meegt ich die Welt umfahren, In dunnet un fußzig un ehlige Jahr.

Da wärn merr schon wider am Fahrdror. Un wann uff dem Gähle den Reiter ihr fragt: „Das ist Flörsheims wilde, verwegene Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Hochheim am Main, den 5. Mai 1925.

1. Stadtverordneten-Sitzung vom 30. April 1925. Die Sitzung begann um 7.30 Uhr. Anwesend die Herren Bürgermeister W. J. Siegfried, vom Magistrat, D. Seiler und A. Treber, von den Stadtverordneten, Vorsteher Hirschmann, Bachem, Edert, Enders (Korenz), Engerer, Herpel, Hummel, Kleinmann, Krämer, Kunz, Münch, Sad, Schaurer, Veltan u. Wenig. Vor Eingang in die Tagesordnung gedankt Herr Vorsteher Hirschmann in warm empfundenen Worten des verstorbenen Herrn Regierungspräsidenten Haenisch und schenkte kurz dessen Wirken und Leiden für sein Amt. Die Versammlung hatte sich von den Sitten erhoben. — Bei der Trauerfeier und Beisetzung wird die Stadt in würdiger Weise vertreten sein.

Punkt 1: Beratung des Etats 1925—26.

Auf Antrag aus der Versammlung und Beschluß wird von einer Bekanntgabe des vollständigen Haushaltsplans durch den Bürgermeister abgesehen. Der Etat lag 14 Tage zur Einsicht offen und hatten die Interessenten Gelegen-heit sich mit Notizen über beabsichtigte Einsprüche zu ver-sehen. Diese sollen jetzt vorgebracht werden.

Zu Kapitel 1: Allgemeine Verwaltung.

Es wird festgestellt, daß der Beamtenapparat der Stadt das dreifache an Gehalt etc. wie 1914 verschlingt und ein Abbau als unerlässlich bezeichnet. Ueber das „Wie“ geben die Ansichten stark auseinander. Ein Teil der Versamm-lung glaubt die unbedingt nötige Ersparnis durch „Stel-lenzusammenziehung“ oder „Umgruppierung“ erreichen zu können, ein anderer Teil die während der Nachkriegszeit zu „hoch“ gewordenen Titel (denen jetzt die „Mittel“ fol-gen müssen) wieder zu vermindern. Daß „oben“ und „un-ten“ abgebaut wird, wünscht eine andere Gruppe.

Es wird eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern Erwähnung getan, wonach die umfassendste Sparmaß-heit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens als uner-läglichste Bedingung bezeichnet wird, eine Gesundung un-serer Wirtschaft herbeizuführen.

Es wird die Einwendung gemacht, daß das Reich im letzten Jahr mit einem gewaltigen Plus an Steuern ge-arbeitet hat und das Reich sich vor allem selbst einmald er empfohlenen Sparmaßnahme befähigen möge.

Die Regelung der ganzen Angelegenheit wird der Fi-nanzkommission aufgegeben.

Kapitel 4: Bildungswesen.

An Lehrergehältern etc. sind 47.000 Mark im laufenden Geschäftsjahr aufzubringen, wovon die Stadt 27.000 Mark leisten muß. Auch hier hält man einen Abbau der Lehr-kräfte für dringend notwendig. Ein Erlaß des Ministers gibt die Zahl der Schüler, die eine Lehrkraft noch aus-bewältigen kann, mit 60 an. Es wird dem gegenüberge-stellt, daß einzelne Klassen in Hochheim 27, 28 und 30 Schüler zählen. Daß nächstes Jahr 70 Kinder eingeschult

werden müssen wi diesem Zeitpunkt ver-läßt. Auch hier Abbau der Lehrkrä-Part werden soll.

Herr Beigeordneter gute Ausgestaltung sollte aber daraus des unvermeidliche mühe? Dann wi des Unwillens St.

Heute besuchten Schule in Hochhe der gleichen Jahr Kinder unterricht trästen aus 100 S bleiben weiter 11 der auf den Lehr

Die Schuldput rung der Lehrkräf sei. Der Vorschla vor endgültiger S Schuldputation o Gründe“ der Finc eine eingehende P nommen.

Herr Seiler br zur Sprache und sehen, daß dieser Vorlegen möge. möglich sei mit je müsse er damit an

Herr Bürgermeister richtige Weg sei, in den gemeinsan Lehrereinstreiter di

Herr Veltan la mal vorgebracht a Herr Krabacher gesprochen wird, d sei auch in dieser den in Betracht k

Kapitel 9: Be Es wird dem V wagen wieder in meister gibt kund, schon im Gange f

Die Tage für i wird montiert, daß preis noch nicht b alsd dazu aufgefo

Kapitel 11: El Der Vorschlag elektrischen Strom genommen, weil f tragen muß und r leistet werden kön

Es sollten fortu Kraftstrom 40 W Die notwendig

Wer kommen ein Ausdrud gebracht Maschinemeister pflegliche Behandl hinzuwenden und unter Umständen

Kapitel 12: Schau Stadt. Schauzent Grundvermöge neuer. Es wird lern auf ganz ver einander zu tun k Steuern keinen Fi

Der Vorschlag 100 P 150 P 170 P

zu erheben, wird Das Gesamtbu

in Einnahme und Dir. Hummel im laufenden Posten um die ungeheure Bild von der Ver wahren Umfang und andere Ver

nung und sollen e Linie“ erscheinen, addiert werden.

Der Punkt „De

1. Vom Vorsta bau um ein Bauk Kostenanwand fü neuen Voranschlag tragen der Landes und die Stadt 20, fristiges und nied

lorense Baukosten nelenvorstehters u überwiegen.

2. Von der i lammlung verlag manntrage zwed saffung vor. Die haben zu dem An der Stadtverordn

Preisen 50 und 70 diejenigen, die nu welche außer der Diese Wohnung n raumes — vorge

Stadtverordn Anebelung derjen Neubau zur Lin

seiner Ansicht na das Bauen nicht i Frischen Knäppl habe vielmehr a und ihnen entgeg

(Fortsetzung folgt.)

ht.
am Stran
annt
ahme un
hr fragt
e Nacht!
n?
acht!
acht!
hr fragt
e Nacht!
bräuch
hren,
rn,
dhor.
hr fragt
e Nacht!
Mai 1925.
ril 1925.
ermeister
m Magist
dvoerordn
ders (Pete
Kleinman
en u. Wenz
Herr Wenz
orten des
isch und sch
n Amt. Dr
oben. — W
abt in wü
Beschluss
ushaltplan
lag 14 Tag
elegen
prüche zu
rat der St
lingt und
„Wie“ geb
der Veram
durch „St
erreichen
nachkrieg
Mittel“ so
n“ und n
Gruppe.
ers des
ns Sparam
als unen
scheidung
as Reich
Steuern
elbst einm
e. Wird der
m laufenden
27.000 M
zu der Lehr
s Minister
ft noch auf
gegenüber
28 und 30
eingeschul

werden müssen wird mit der Tatsache entkräftet, daß zu diesem Zeitpunkt auch fast die gleiche Anzahl die Schule verläßt. Auch hier sind einzelne Verordnete gegen den Abbau der Lehrkräfte, alle aber darüber einig, daß gepart werden soll und muß.

Herr Beigeordneter Siegfried erklärt, daß auch ihm die gute Ausgestaltung der Schule sehr am Herzen liege. Was sollte aber daraus werden, wenn die Stadt zur Deckung des unvermeidlichen Defizits eine 5. Rate Steuer erheben möchte? Dann würde aus dem jetzt herrschenden Wind des Unwillens Sturm.

Heute besuchten bei 11 Lehrkräften 415 Kinder die Schule in Hochheim, gegen 700 Kinder im Jahre 1914 bei der gleichen Anzahl Lehrkräfte. Wenn jede Lehrkraft 54 Kinder unterrichtete, dann käme die Stadt mit 8 Lehrkräften aus (60 Schüler gibt der Ministerialerlass zu); bleiben weiter 11 Lehrstellen, dann kommen nicht 40 Kinder auf den Lehrer.

Die Schuldeputation hat erklärt, daß eine Verminderung der Lehrkräfte aus technischen Gründen nicht möglich sei. Der Vorschlag des Herrn Stadtverordneten Hummel vor endgültiger Beschlußfassung in der Angelegenheit der Schuldeputation aufzugeben die erwähnten „technischen Gründe“ der Finanzkommission schriftlich vorzulegen, um eine eingehende Prüfung möglich zu machen, wird angenommen.

Herr Seiler bringt die Beschwerden des Elternbeirates zur Sprache und wünscht, um in gewissen Sachen klar zu sehen, daß dieser sein Protokollbuch dem Magistrat einmal vorlegen möge. Wenn es dem Elternbeirat nicht mehr möglich sei mit seinen Beschwerden durchzubringen, dann müsse er damit an den Magistrat herantreten.

Herr Bürgermeister Arzbächer glaubt, daß es doch der richtige Weg sei, wenn der Elternbeirat seine Beschwerden in den gemeinsamen Sitzungen mit Schulvorstand und Lehrervertreter direkt anbringt.

Herr Belten sagt, daß solche Beschwerden schon duzendmal vorgebracht aber gänzlich ohne Erfolg geblieben seien.

Herr Arzbächer, daß immer wieder viel „hinten herum“ gesprochen wird, daß es aber doch von größter Wichtigkeit sei auch in dieser Hinsicht das gute Einvernehmen zwischen den in Betracht kommenden Stellen aufrecht zu erhalten.

Kapitel 9: Beerdigungswesen.

Es wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, den Leichenwagen wieder in Betrieb zu setzen. Der Herr Bürgermeister gibt kund, daß die entsprechenden Vorbereitungen schon im Gange sind.

Die Tage für Familiengräber beträgt 50.— Mk. und wird moniert, daß verschiedene Erwerber bisher den Kaufpreis noch nicht bezahlt haben. Dieselben sollen jetzt energisch dazu aufgefordert werden.

Kapitel 11: Elektrizitätswert.

Der Vorschlag der Finanzkommission, die Preise für elektrischen Strom ab 1. Mai d. Js. zu erhöhen, wird angenommen, weil sich das Wert unter allen Umständen selbst tragen muß und nicht durch die Stadt noch Zuschüsse geleistet werden können.

Es kosten fortan Lichtstrom per Kilowattstunde 50 Pfg. Kraftstrom 40 Pfg.

Die notwendigen gewordenen großen Reparaturen im Werk kommen eingehend zur Sprache und es wird zum Ausdruck gebracht für die Zukunft den verantwortlichen Maschinenmeister ganz besonders auf die umsichtige und pflegliche Behandlung des kostbaren Maschinenmaterials hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß er unter Umständen für entstandene Schäden haftbar ist.

Kapitel 12: Steuererwaltung.

Stadts. Schaurer stößt sich an dem Gegenstand 100 Prozent Grundvermögenssteuer und 150 Prozent Gewerbesteuer. Es wird ihm Aufklärung gegeben, daß beide Steuern auf ganz verschiedener Basis beruhen und nichts miteinander zu tun haben, d. h., daß die eine der beiden Steuern keinen Maßstab für die andere abgeben kann.

Der Vorschlag der Finanzkommission

100 Prozent Grundvermögenssteuer,
150 Prozent Gewerbesteuer,
170 Prozent Zweigstellensteuer

zu erheben, wird angenommen.

Das Gesamtbudget wird mit 634,806.49 Mark in Einnahme und Ausgabe genehmigt.

Herr Hummel wünscht, daß in Zukunft die vielen durchlaufenden Posten aus dem Budget herausbleiben sollen, um die ungeheure Gesamtsumme, die ein ganz falsches Bild von der Vermögenslage der Stadt gibt, auf ihren wahren Umfang zurückzuführen. Der Herr Bürgermeister und andere Versammlungsteilnehmer sind derselben Meinung und sollen die betr. Posten in Zukunft „vor der Linie“ erscheinen, also nicht in die Gesamtsumme mit einaddiert werden.

Der Punkt „Verschiedenes“ gibt Anlaß zu lebhaften Debatten.

1. Vom Vorstand des Krankenhauses wird zwecks Ausbau um ein Baukapital von 20.000 Mk. nachgefragt. Der Kostenaufwand für den Erweiterungsbau wird nach dem neuen Voranschlag 60.000 Mk. betragen. Hiervon würden tragen der Landesauschuh 20.000, der Kreisverband 20.000 und die Stadt 20.000 Mk. und zwar entweder als langfristiges und niedrig verzinsbares Darlehen oder als verlorene Baukostengutschrift. Auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorsitzers wird der Antrag der Finanzkommission überwiesen.

2. Lag der in vorhergehender Stadtverordnetenversammlung vertagte Antrag der Bauinspektoren in der Klammstraße zwecks Verbilligung der Baupläne zur Beschlußfassung vor. Die Finanzkommission sowie der Magistrat haben zu dem Antrag Stellung genommen und schlagen der Stadtverordnetenversammlung vor, die Plätze zu den Preisen 50 und 70 Mk. per Rate abzugeben; 70 Mk. an diejenigen, die nur für sich bauen und 50 Mk. an solche, welche außer der eignen noch eine Mietwohnung erstellen. Diese Wohnung muß jedoch innerhalb eines gewissen Zeitraumes — vorgeschlagen ist ein Jahr — erstellt werden.

Stadtverordneter Wenzel wendet sich erregt gegen diese Knebelung derjenigen, welche die gute Absicht haben, durch Neubau zur Vinderung der Wohnungsnot beizutragen, seiner Ansicht nach dürfte man den Leuten, denen ohnehin das Bauen nicht leicht fällt, nicht durch Festsetzung von strikten Knäppel zwischen die Beine werfen. Die Stadt habe vielmehr alle Veranlassung den Leuten zu helfen und ihnen entgegenzukommen. Man hätte doch auch frü-

her nicht so harte Bedingungen gestellt, als man Herrn A. Baugusch für 12.000 Mk. für 4 Wohnungen gegeben habe von denen heute nur noch 1 oder 2 vermietet seien. Man müsse also hier den Arbeiterfamilien ebenfalls mehr Entgegenkommen zeigen.

Herr Beigeordneter Siegfried erläutert den Standpunkt des Magistrats, der sich hauptsächlich von der Erwägung habe leiten lassen, daß wenn später noch mehr solcher Gesuche kämen, die Stadt die finanziellen Lasten nicht würde tragen können. Nach längerer lebhafter Aussprache, an der sich die Herren Hirschmann, Hummel, Wenzel, Schaurer, Belten und Engerer beteiligen wird beschlossen, die Preise wie vom Magistrat vorgeschlagen festzusetzen. Hinsichtlich der Frist gelangt ein Vorschlag des Stadtverordneten Engerer, gegen die Stimme Wenzel, zur Annahme, daß die Bauenden die Mietwohnung innerhalb 2 Jahren erstellen müssen, nachdem denselben die Hauszinssteuerhypothek zur Verfügung gestellt wird. Als nun die Angelegenheit nochmals debattiert wird, läßt sich die Stadtverordnetenversammlung von der Ansicht des Stadts. Wenzel überzeugen und beschließt Festsetzung der obengenannten Grundstückspreise ohne jede Klausel.

Zum Punkt Bürgermeistereiwahl liegt ein Dringlichkeitsantrag der Zentrumspartei vor, der Veranlassung gibt, vorübergehend die Öffentlichkeit auszuschließen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird zur Wahl geschritten. Als Stimmzähler werden aus der Versammlung benannt die Herren Stadtverordneten Alex Wenzel und Phil. Belten. Abgegeben werden 16 gültige Stimmen. Davon entfallen für die Wiederwahl Herrn Bürgermeisters Arzbächer 9 Stimmen. 4 Zettel werden weiß abgegeben und drei Stimmen sprechen sich gegen die Wiederwahl aus. Bürgermeister Arzbächer ist damit wieder auf 12 Jahre gewählt.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Hirschmann läßt Herrn Bürgermeister im Namen der Stadtverordnetenversammlung um sein Erscheinen bitten. Als dieser erscheint, macht ihm Herr Hirschmann von seiner Wiederwahl Mitteilung und stellt ihm die Frage, ob er die Wahl annehme, welche Frage Herr Bürgermeister Arzbächer sichtlich bewegt, bejaht und für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankt. Daraufhin begrüßt und gratuliert Herr Stadtverordnetenvorsteher Hirschmann den wiedergewählten Bürgermeister und spricht die Hoffnung aus, daß die neue Amtsperiode Herrn Bürgermeister Arzbächer Gelegenheit geben werde, sein Wissen und sein Können dem Wohle der Stadt und ihrer Bürger mit gutem Geschick und fester Hand zur Verfügung zu stellen. Auch Stadtverordneter Dir. H. Hummel gratuliert und überreicht in löblichem Pathos Herrn Bürgermeister einen blauen Bleistift. Hiermit schließt Herr Hirschmann kurz vor 11 Uhr die bedeutungsvolle Sitzung.

Mit kräftigem Händedruck nimmt Herr Bürgermeister noch die Gratulationen der einzelnen Stadtverordneten entgegen.

1. Prämiert. Bei der am 22. April ds. Js. in Erbenheim stattgefundenen Kinder- und Jungviehschau der Kass. Herdgenossenschaft, zu der 60 Tiere aufgetrieben waren, erhielt Herr Peter Hirschmann aus Hochheim für ein in der Gruppe 3 ausgestelltes Kind den dritten Preis.

Kino. Wie aus der Voranzeige ersichtlich, bringen die „Bavaria-Lichtspiele“ am kommenden Samstag und Sonntag das reizende Filmauspiel „Es klang ein Lied aus der Jugendzeit“, das vorige Woche, vor stets ausverkauftem Haus, in den „Schiller-Lichtspielen“ Mainz gegeben wurde. Dem Film ist für die gefangl. Darbietungen ein erstklassiges Künstler-Ensemble beigegeben. Ein Besuch ist jedem Freunde der Lichtspielbühne nur bestens zu empfehlen.

Schulspartassen. Die Kassauische Landesbank richtet z. Zt. in allen Orten des Regierungsbezirktes kostenfrei Schulspartassen ein, die den Zweck haben, die Jugend zum Sparen zu erziehen. Auch der praktische Wert der Schulspartassen ist für die Kinder sehr groß. Auf kaum merkliche Weise werden Summen gespart, die für die Ausstattung des Kindes, zu Kauf von Konfirmations- und Kommunionanzügen usw. verwandt werden können und vielen Eltern eine große Sorge abnehmen. In den meisten Orten sind 70 bis 80 Prozent der Schulkinder am Sparen beteiligt. Im einzelnen liegen erfreuliche Ergebnisse vor, durchschnittlich wurden im 1. Vierteljahr 1925 von 100 Kindern etwa 500 bis 600 Mark gespart. Außerordentlich anzuerkennen ist, daß sich die Lehrerschaft im Interesse der Jugendberziehung und der Hebung der Volkswirtschaft der Arbeit gerne unterzieht und von den meisten Eltern einstimmig unterstützt wird.

Hochheim am Main. Am 30. April fand in dem kleinen Saale „Zum Schützenhof“ unter Leitung des Herrn Landrates Schlitt die Abschiedsfeier für den in Ruhestand

tretenden Oberlandjäger Herrn Johann Zerfah statt. Außer den leitenden Herren des Landkreises Wiesbaden nahmen der Gemeindevorstand Hirscheims, sowie sämtliche Kameraden der Landjägerabteilung Wiesbaden an der Feier teil. Herr Landrat Schlitt schilderte mit ergreifenden Worten die Diensttätigkeit der Landjäger und Polizei unter den schwierigsten Verhältnissen sowie die notwendige Zusammenarbeit der Herren Landräte und der Landjäger zum Schutze des Staates, seiner Angehörigen und deren Eigentum, und dankte dem Ausscheidenden für seine treu geleisteten Dienste. Er überreichte ihm eine goldene Tarnschmuck mit der Widmung „für treue Dienste“ mit dem Wunsche, daß er dieselbe noch recht lange Zeit in dem wohlverdienten Ruhestande tragen möge. Herr Bürgermeister Laud sprach im Namen der Gemeinde Hirscheim Herrn Zerfah den Dank der Gemeinde für seine geleisteten Dienste aus und überreichte einen von der Gemeinde Hirscheim am Main gestifteten mit Widmung versehenen Spazierstock mit dem Wunsche, daß er sich denselben noch recht lange bedienen solle auf seinem ferneren Lebenswege. Seitens der Kameraden des Landkreises Wiesbaden wurde dem in den Ruhestand tretenden Kameraden durch den Abteilungsführer Herrn Landjägermeister Köblich ein Ruhefessel überreicht. Herr Oberlandjäger Zerfah dankte tief bewegt für alle an ihn gerichteten Wünsche und gelobte, wenn er auch durch seinen Gesundheitszustand gezwungen sei aus der Landjägerabteilung auszuschcheiden, so werde er doch stets die Wichtigkeit der Polizei und Landjäger im Interesse des Vaterlands und der Allgemeinheit zu wahren wissen. Ein von dem Landrat gestiftetes gemeinsames Abendbrot hielt die Versammelten noch mehrere Stunden zusammen und war auch dieses ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Vorgesetzten und Untergebenen.

Die „Sängervereinigung“ unternimmt am 2. August ds. Js. eine Rheinfahrt auf einem dazu gemieteten Dampfer. Für Unterhaltung, Musik, Gesang u. s. w. ist bestens Sorge getragen. Der Verein übernimmt die Restauration selbst und wird einen echten Hochheimer zum Ausschank bringen. Es ist jedermann Gelegenheit gegeben, sich daran zu beteiligen. Um sich einen Platz zu sichern, ist eine zeitige Anmeldung geboten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und versprechen das Beste.

Turngemeinde. Am nächsten Sonntag, den 10. Mai ab 3 Uhr nachm. findet auf dem Turnplatz am Weiher das Anturnen statt. Näheres Inserat am Freitag.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Abchrift.

Der Oberpräsident
Rheinprovinz, A. 1. 1078.

Koblenz, den 27. April 1925

Im Anschluß an meinem Erlass vom 5. ds. Mts. A. 1. 868 teile ich mit, daß nach den angestellten Ermittlungen die Gemartung Hochheim noch nicht als „reblausfreie Gemartung“ erklärt werden kann.

J. A. gez. Graf Matulichta

An den Herrn Bürgermeister in Hochheim am Main
Begl. Capitain.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 30. April 1925.
Der Bürgermeister Arzbächer.

„Sängervereinigung“ Hochheim

RHEINFAHRT

am 2. August 1925 nach St. Goar, St. Goarshausen, gemieteter Dampfer, Musik, Gesang und sonstige Unterhaltung, eigene Restauration. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 4 Mk. Anmeldungen bei unserem 2. Kassierer Herrn Jost Müller, Weiherstraße. Der Fahrpreis ist bis zum 1. Juli zu entrichten. Hierzu laden wir alle unsere Mitglieder, nebst Angehörige, sowie Freunde, Gönner und sonstige Interessenten freundlichst ein. Es wird dringend um frühzeitige Meldung gebeten.

Der Vorstand.

Schöne lange Bohnenstangen

zu billigen Preisen eingetroffen bei
Paul Wehrle, Tannusstr. 9.

Warum soll man wieder sparen?

1. Weil Sparen bei den hohen Zinssätzen, welche die Sparkassen heute vergüten, sehr lohnend ist.

2. Weil nur durch Sparen die grosse Wohnungsnot behoben werden kann, denn die gesammelten Sparkassensparungen werden in der Form von Hypotheken der Allgemeinheit zur Schaffung neuer Wohnungen zugeführt.

3. Weil nur durch Sparen ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich ist; denn Handel, Industrie und Gewerbe kränken an Geldmangel.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt bei günstigster Verzinsung Spareinlagen, schon von einer Mark an, bei allen Kassen entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Putze mit

Ata

— und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Aus aller Welt.

□ **Neue Funde auf dem Untertage Deutsches.** Aus Breslau wird berichtet: Im Schloß des Kurfürsten Deutsches in Münsterberg wurden neue Funde gemacht. Es handelt sich um eine Reihe von Schädelknochen, die Deutsches nicht allzu lange vor seinem Tode im Alter bei seinem Hause vergraben hat.

□ **Ein zweites Zeiterzeugnis.** Nach einer Blättermeldung aus Hamburg ist von der Robert-Schuman-Linie bei der Bremer Werft A. G. ein 3000-Tonnen-Schiff mit Zeiterzeugnis-Motor in Auftrag gegeben worden.

□ **Großfeuer in Leipzig.** Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist in der Kaffee- und Pfeffer- und Gewürzwarenfabrik ein Brand ausgebrochen, durch den vier große Fabrikationsmaschinen, 400 Koffer und 40 Kisten Farben und Bade vernichtet wurden. Der Betrieb geht weiter.

□ **Vergiftung durch alte Nahrungsmittel.** In Darmstadt erkrankte ein Ehepaar und dessen vierzehnjähriger Sohn nach dem Genuß von Haserloden, die schon zwei Jahre in der Küche lagerten, und bei dem Groggweinmachen vor Ostern aus Tageslicht kamen. Der Mann ist bereits gestorben.

□ **Einführung der Jugtelephonie.** Wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbünde mitteilt, sind die Arbeiten für die Einführung der Jugtelephonie soweit vorgeschritten, daß mit der Uebernahme dieser Einrichtung an den öffentlichen Verkehr noch im Laufe des Juni gerechnet werden kann.

□ **Doch noch erlosch.** In Rom wurde die 30 Jahre alte Götterin Anna Rivas, die als Stubenmädchen in Paris Schmuckstücke im Werte von einer Million gestohlen hat, in dem Augenblick verhaftet, als sie mit dem deutschen Botschaftsbeamten in dem sie sich eingeschlichen hatte, den Bahnhof verlassen wollte. In ihrer Tasche fand man die ganze Diebsbeute, darunter zwei wertvolle Perlenkollern.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank dem G. V. Sängerbund

Peter Stichel und Frau Anna
geb. Kessler.

Es ist kein zweiter Gang

erforderlich, wenn Sie sich beim Kauf eines Rades nur einmal ein Fahrrad Marke „Rotor“ in Augenschein nehmen. — Keine Fabrik-Massenarbeit, sondern gediegene Fachmannsarbeit mit zweijähriger schriftlicher Garantie.
„Rotor Elegant“ Herrenrad 110.— Mk.
„Rotor Flora“ Damenrad 120.— Mk.
„Rotor Spezial“ Rennmaschine 135.— Mk.
alles mit Torpedo und 1a Zubehör. Einzelne Rahmen, sowie Knaben- und Mädchenräder für jedes Alter.

Nikolaus Schneider, Fahrradbau,
Flörsheim am Main, Eisenbahnstraße 50.

Deffentliche Mahnung!

Da die Zahlungsfrist zur Einzahlung der katholischen Kirchensteuer 1924 abgelaufen ist, ergeht an alle Zahlungssäumigen hiermit öffentliche Mahnung zur Zahlung. Rückständige Kirchensteuern können noch bis zum 15. Mai er. an die Kirchenkasse eingezahlt werden. Nach dieser Frist wird die zwangsweise Beitreibung eingeleitet.

Hochheim, den 4. Mai 1925.

Die katholische Kirchenkasse.

Gasthaus „Zur Eintracht“

Hochheim am Main.

Empfehle über die Straße

Flaschen-Bier

Henninger Export (hell und dunkel)

Adam Tröber, Gastwirt.

Anorganisierte Holzarbeiter (Schreiner)

Möglichst jüngere gewandte Leute werden sofort in Dauerstellung in Coburg und Neustadt bei Coburg zu hohen Löhnen eingestellt. Keine Beeinträchtigung der Stellungen durch Organisationszwang. Unverheirateten wird freie Unterkunft gewährt. — Anfragen vermittelt

Arbeitgeberverband

für Coburg und Umgebung, Fachgruppe
Holzgewerbe in Coburg, Bahnhofstr. 26

Die Eisenbahnwerkstätten in Bessen.

Zur Aufhebung der Werkstätte Mainz.

Die Aufhebung der Eisenbahnwerkstätte Mainz hatte zu einer Anfrage an den Landtag geführt, auf die die Regierung antwortend nun vorliegt. Es heißt in ihr u. a.: Die großen, der Reichsbahn obliegenden Reparationszahlungen machen es für die Pflichten, alle unwirtschaftlichen Betriebe zu beseitigen. Die Lokomotivwerkstätte Mainz-Bad erfüllt nicht die an eine neuzeitliche Anlage dieser Art zu stellenden Anforderungen. Es ist infolge ihrer Lage ausgeschlossen, sie neuzeitlich umzustellen oder zu erweitern. Infolge der Beschränkung der Anlage ist die Wiederherstellung der neuzeitlichen großen Lokomotivwerkstätte völlig ausgeschlossen. Es können dort nur ältere Typen von Tender-Maschinen ausgebessert werden. Die Eisenbahndirektion prüft daher gegenwärtig die Frage, welche andere Reparaturarbeiten (Elektromotoren, Signale, Schienenwerkzeuge, Geräte aus Eisen aller Art) dort im Interesse der Belegschaft vorgenommen werden können, wenn die Lokomotivwerkstatt demnächst eingestellt werden. Die Prüfung ist noch nicht abgeschlossen. Gegebenenfalls werden die Maßnahmen am 1. Juli zur Durchführung gelangen.

Eine in Frankfurt a. M. befindliche Werkstätte wird keinesfalls nach Kassel verlegt werden. Es sind für die Bearbeitung der Werkstättenangelegenheiten nun mehrere Bezirke unter einer geschäftsführenden Direktion vereinigt worden. Diese ist für die Bezirke Mainz, Frankfurt a. M. und Kassel die Reichsbahndirektion in Kassel. Es handelt sich um eine interne Verwaltungsmaßnahme, die für die Wirtschaftlichkeit des gesamten Werkstättenbetriebes, die wissenschaftliche Förderung der Wärme- und Energiewirtschaft usw. große Vorteile verspricht. Eine Verkleinerung der Darmstädter Werkstätte kommt nicht in Frage, höchstens ihre weitere Verwollkommenung. Diese Werkstätte ist eine der modernsten der Reichsbahn.

Die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses.

Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes nach Berliner Meldungen in Gemeinschaft mit den übrigen Spitzenorganisationen beim Reichsfinanzminister dahin befragt worden, das Bankgeheimnis in dem Umfange, wie vor dem Kriege bestand, wieder in die Steuergeheimnisse einzufügen. Dazu wird von der „Industrie- und Handelszeitung“ darauf hingewiesen, daß ein vollkommenes Bankgeheimnis der Steuer gegenüber in Deutschland niemals bestanden hat. Auch nach der Beseitigung des alten Bankgeheimnisses waren Banken und Bankiers verpflichtet, über die Depots und Konten eines Geschäftskunden, gegen den ein Steuerstraßverfahren eingeleitet war, der Behörde Auskunft zu geben. Die verschiedenen, in der letzten Zeit vom Bankgewerbe unternehmen Versuche, das in den letzten Jahren durch gesetzliche Vorschriften immer mehr durchlöchernde Bankgeheimnis wieder herzustellen, sind bisher stets an dem Widerstand der Regierung gescheitert. Im Laufe der Jahre habe sich immer wieder gezeigt, daß die Behörde das Recht zu unbegrenzten Ermittlungen bei den Banken einerseits im Verkehr mit solchen Steuerpflichtigen nicht braucht und andererseits bedenkenlos nicht zu fassen sind. Denn die Bevölkerung, in deren Kreis vorwiegend Steuerhinterziehung allein häufig vorzukommen pflegt, ist meist in der Lage, sich bei verhältnismäßig geringer Gefahr der Entdeckung Bankverbindungen zu schaffen, denen der Finanzamt nichts weiß. Die „Industrie- und Handelszeitung“ ist der Ansicht, daß die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses eine Lebensfrage der deutschen Wirtschaft sei. Nach Ansicht aller Sachkenner würde die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses erheblich dazu beitragen, die Depots der Banken aufzufüllen. Es ist daher keineswegs, wie anfangs manchmal angenommen wird, lediglich oder auch vorwiegend eine Angelegenheit der Banken, ob deren Bankgeheimnis wieder hergestellt wird.

B.-L.

Samstag
Sonntag

Das reizende Filmsingspiel:

„Es klingt ein Lied aus der Jugendzeit“
(Jugendglück und Liebesleid)

Heute geht es Ihnen noch gut!!

Schützen Sie sich und Ihre Familie
vor Sorgen durch ein Rücklage-Kapital bei der

Kreissparkasse Wiesbaden - Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a. M.

Wir vergüten doppelte Vorkriegszinsen!



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Beliebig - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.60

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schrittsätze sowie

Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Prospekt kostenlos

Inferieren bringt Gewinn!

50.000.— M.

sind auf 1. Hypotheken zu vergeben
Wth. Gerd. Hannover-Linden
Hallenstraße 12.

Spinat

empfiehlt Gärtnerei Sad.

Apfelwein

Liter 30 Flg. verkauft

Frank. Belten 2. Lauerger

1 Ader

im Hünnerberg auch für West-
berg geeignet 20 A groß
verkauft. Näh. Geschäfts-
Hallenheimerstraße 25.

Kauft bei den Insanzen
des
Neuen Hochheimer Stadlanzeigen

Mairol Spezial-Dünger

Verfälscht Blüten- und Blätterpracht

in Hochheim b. Carl Treber, Gärtner.

Bier neue fräftige Handwagen

zu verkaufen, mit Leitern und Leitern und Kasten
zugleich, bei günstiger Zahlungsverleiderung.

J. U. Orthmann, Hochheim a. M.

Colonialwarenhandlung, Wehlerstraße 34.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neu bear-

beitete Auflage.

Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben

von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 2231 Ab-

bildungen im Text und auf 346 schwarz-weißen Tafeln

sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten, 13 Bände.

In 3 Bänden gebunden 284 Reichsmark

In 6 Bänden gebunden 284 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Aus-

gabe für Volk

und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von

Dr. Walter Kahl. Mit 587 Abbildungen im Text

und 142 Tafeln in Farbendruck, 4 Bände.

In 3 Bänden gebunden 64 Reichsmark

In 6 Bänden gebunden 64 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Ersteinst: 1
beim Telefon 50

Nummer 37.

Neue

Der Reichswal
ndbüchse Ergebnis
Reichspräsidenten in

Der Dannebo
r. von Gump zu
an Stelle des ausgef

Wie die Ver
freitag bei der Abh
nischen Abgeordn
Dann können, n
Mindestforderung
durch die Kommun

Der französ
wird am Samstag
werden. Sämtliche
Kreisläufe der offi
land beitreten müss

Ministerpräsi
wischen Rheinarme

In Wien wur
Polen zur Reg
nigen obersteilich
nötig.

Die Wa

In Genf ist die
konferenz zusammen
regierung vertreten
monien die Vertre
der Länder, die selb
gerien und daher
sein. Es würde ein
über die kleineren
deution in ihrer vor
Vertreter Polens w
Staat wie Polen en
die zur Konvention
nicht angeschlossen.

Im weiteren Be
Delegierte Vancourt
des Völkerrundes, so
und wichtige Staa
der nur ein Teil der
die Kriegsfahrt. W
wir dürfen uns in u
Programm ist der
die für uns heute ein
Abklärung ist nicht
frage gelöst ist. Aus
mit Waffen zu behin
Wir wollen dagegen
öffentliche machen.
Kämpfungen verbind
pungen sind, zu ta
werden, auch die
verenden Staaten m
Brenne die Berantwo
sche muß auch die
Eanten durch Abma
holt gebunden sind,
bestanden. Daher
allen Bedürfnissen M
vention durch eine g
sollen Waffenherstell
sein und für viele v
bringen. Leider ent
Die Rede Vancourt's

Dann sprach d
von Gdard: Wenn
Vertreter Frankweid
dem Herrn Vorkhen
beurteilen hier teilneh
vollen Erfolg zum B
kommen Menschheit
Kamerenz. Die kurz
wurden gleichfalls m

Zur Re

Sozialdemotr

Wie aus Berlin
Partei offiziell Ein
Präsidentenwahl vom
daß in zahlreichen
men seien, die in
Reichswahlklausch
bestellte relative Meh
entsprechend wird
bändig zu erklären.